

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtdruck: Nachrichten Dresden.
Verlagspreis: Sammelnummer 25 241.
Nur für Nachgelieferter: 20011.

Bezugs-Gebühr vom 1. des 15. Juni 1924 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1,50 Goldmark.
Polbezugpreis für Monat Juni 2,50 Goldmark. Einzelnummer 10 Goldpfennig.
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einpaltige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg., Familienanzeigen und Gelegenheitsanzeigen ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 10 mm breite Reklamzeile 150 Pfg., außerhalb 200 Pfg., Obergrenze 10 Pfg. Zusätzl. Aufträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle:
Martenstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Steffens & Neisner in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Redaktion nur mit deutscher Quersprache („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Die Kabinettsbildung vor dem Abschluß.

Dr. Marx angeblich zu wesentlichen Zugeständnissen in der Frage der Gutachtenverhandlungen bereit Frankreichs Sozialisten gegen den Eintritt in die Regierung. — Die Unterfuchung des Affentals auf Dr. Seipel.

Zuversicht Dr. Marx.

(Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 3. Juni. Reichskanzler Marx rechnet mit Sicherheit damit, daß im Laufe des heutigen Tages die Umbildung des Reichskabinetts erfolgt, und daß er sich morgen mit dem neuen Kabinettsprogramm vor dem Reichstag vorstellen wird.

Im Reichstage gingen heute vormittag die Verhandlungen zwischen den Fraktionen im Sinne der Bildung eines großen Bürgerblocks weiter. Die deutschnationale Reichstagsfraktion stellte für ihre Beteiligung eine Reihe von Forderungen auf, die den Gegenstand der Erörterungen bildeten.

Wie von parlamentarischer Seite verlautet, soll Dr. Marx wesentliche Zugeständnisse seiner Partei in Aussicht gestellt haben, falls die Deutschnationalen sich entschließen sollten, in die Regierung einzutreten. Er sei damit einverstanden, daß bei den Verhandlungen über das Sachverständigengutachten die Kriegsschuldfrage sowie die politischen Vorbehalte über die sogenannten Ehrenpunkte in den Vordergrund geschoben werden. Weiter hat es den Anschein, als ob die Zentrumsfraktion an der Person Dr. Stresemanns nicht unbedingt festhalte. Die von den Deutschnationalen aufgestellte Forderung des völligen Kurswechsels wird von den Mittelparteien nach wie vor als unannehmbar betrachtet, ebenso wie sich die Deutschnationalen überhört nicht darauf einzulassen wollen, einer Fortsetzung des bisherigen Regierungsstufes zuzustimmen. Nach der „Deutschen Zeitung“ rechnet man jedoch damit, daß selbst in diesem Punkte eine Verständigung herbeigeführt werden kann, indem man sich auf eine Mittellinie einigt.

Die „Deutsche Tageszeitung“ kann mit voller Bestimmtheit erklären, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion die überaus schweren Bedenken gegen ein Kabinetts Marx nur dann zurückstellen wird, wenn der Deutschnationalen Volkspartei der ihrer Stärke entsprechende Einfluß sowohl im Reich wie in Preußen in vollem Umfang zugesichert wird. Von mittelparteilicher Seite wird erklärt, daß die Besetzung des Außenministeriums und im Zusammenhang damit die Frage der Außenpolitik den allerwichtigsten Gegenstand der gestrigen Besprechungen bildete.

Nach dem „B. I.“ soll eine Einigung zwischen der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen erreicht sein. Die Deutsche Volkspartei soll ihren Führer Stresemann fallen gelassen und sich damit einverstanden erklärt haben, daß das Ministerium des Auswärtigen einem parteipolitisch nicht abgehempelten Diplomaten anvertraut werde. Auch in der Preußenfrage solle sie bereit sein, dem deutschnationalen Diktat auf Befriedigung der großen Koalition, die Preußen zum Herr der Ordnung gemacht hat, zu gehorchen und in eine Auflösung des Landtags zu willigen. Die Demokraten wollen von einem Zusammenarbeiten mit Deutschnationalen nichts wissen. Die demokratische Fraktion des Reichstages hat den Reichskanzler aufgefordert, zu einer Regierungsbildung auf Grund des bestehenden Regierungskurses zu schreiten.

„Vorwärts“, „Vollstreckung“ und „Germania“, die Organe der Sozialdemokraten, der Demokraten und des Zentrums laugen an, nervös zu werden. Namentlich ist es dem „Vorwärts“ anlässlich der Tatsache einer bevorstehenden Einigung unter den bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Demokraten unbehaglich zu Mute. Er fragt: Wenn die Deutschnationalen einen neuen Schachzug führen, wenn Scholz und die Volkspartei sich vor einer Entschöpfung drücken wollen, dann verhandeln sie aufs neue. Dieses Schachmaneuver müsse einmal ein Ende haben. Regierung mit den Deutschnationalen bedeute Verzicht auf die bisherigen Außenpolitik, bedeute Gefährdung der Lebensinteressen unseres Volkes, bedeute Gefährdung von Verfassung und Republik, bedeute unter dem Gesichtspunkte der Verant-

wortung: Vernachlässigung der wohlverdienten Pflicht dem Volke gegenüber, um einiger parteipolitischer Vorteile halber.

Die „Germania“ verlangt, daß heute endgültige Klarheit geschaffen werde, und daß kein Augenblick länger mit der Regierungsbildung gezögert werde. Inzwischen dauern die Bemühungen der Demokraten und Sozialdemokraten, das Ausland gegen einen Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung zu mobilisieren, fort. Bestern wollte man im Reichstage wissen, daß der englische wie der amerikanische Botschafter bei Dr. Stresemann vorstellig geworden wären. Sie hätten darauf hingewiesen, daß die Verzögerung in der deutschen Regierungsbildung im Auslande sehr beunruhigt hätte. An amtlicher Stelle wurde bestätigt, daß die beiden genannten Diplomaten im Auswärtigen Amte vorgeprochen haben. Ueber den Inhalt der Besprechungen wurden jedoch Mitteilungen nicht gemacht. Tausch für die Besuche, eine Einmischung des Auslandes in die deutsche Regierungsbildung zu erreichen, sind Neuerungen, die Abg. Breitscheid (Soa.) in einem Gespräch mit dem Vertreter einer schweizerischen Zeitung gemacht hat, deren Inhalt dem „Vorwärts“ drahtlich übermittelt wird. Das Blatt stellt fest, daß Breitscheid die Würdelosigkeit soweit treibe, auch in ausländischen Blättern seinen Forderung gegen die Deutschnationalen zu führen.

Tagung der preußischen Zentrumsfraktion.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“)
Berlin, 3. Juni. Die neuen Verhandlungen Marx mit den Deutschnationalen werden heute früh wenig aussichtsreich beurteilt. Der entscheidende Vorküh der Deutschnationalen gegen die Große Koalition in Preußen hat zu unerwarteter Einberufung der Zentrumsfraktion des preussischen Landtages für heute mittag 12 Uhr geführt. Sollte es Dr. Marx gelingen, die Grundlage für eine Regierungsbildung mit den Deutschnationalen zu gewinnen, dann würde noch diese Woche die Auflösung der Großen Koalition in Preußen bringen.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz an Oberl.

Angelegliche Forderungen des Rheinlandes zur Regierungsbildung.

(Durch Funktelegramm.)

Berlin, 3. Juni. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Reichsminister a. D. Juch, hat nachstehendes Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet:

Millionen Deutsche können zurzeit angesichts furchtbarer Geldnot nicht leben und sterben. Vordringlich die Lösung auf baldigste Lösung des Reparationsproblems hält den gänzlichen Zusammenbruch der Wirtschaft auf. Mit schmerzhaftem Vertrauen erwartet die Bevölkerung des besetzten Gebietes das ungeheure Zustandekommen einer Regierung die auf der Grundlage des Programms der Parteien der Mitte die bevorstehenden für Deutschlands Zukunft entscheidenden Verhandlungen führen soll. Die Bevölkerung des Rheinlandes würde es unverständlich finden, wenn parteipolitische Erwägungen die Lösung der entscheidenden Krise auch nur um einen weiteren Tag verschoben würden. Zunächst nicht im Jahre 1923 würden die Rheinlande nicht noch einmal feierlich überwinden. Die Erbitterung ist um so größer, weil man auf der anderen Seite wirklichen Einlenken sieht, das man nicht durch parteipolitische Halsstarrigkeit von Volkvertretern, die des Rheinlandes Bedeutung und Not offenbar nicht richtig würdigen, erschlagen wissen möchte. Als Vetter der bedrängten Rheinprovinz mit sieben Millionen Menschen erhebe ich warnend und beschwörend in letzter Stunde meine Stimme. Wir haben bisher alles Leid für das Vaterland gern ertragen aber man soll mit unserer Liebe zum Vaterland keine Experimente machen.

Juch, Präsident der Rheinprovinz.

Herriots Regierungsprogramm.

Keine Ruhrräumung vor Wirksamwerden des Dawesberichts.

Ein Brief Herriots an den Sozialistenführer.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“)

Paris, 3. Juni. Herriot hat heute an den Führer der Sozialisten Blum einen Brief gerichtet, in dem er das politische Programm seiner Partei darlegt. Auf innerpolitischem Gebiet verlangt er Abschaffung der Verbordnungen, die unter dem Ermächtigungsgesetz entstanden sind. Aufrechtserhaltung des Streichholzmonopols, allgemeine Amnestie, soziale Befriedung, Aufhebung der Vorkriegszeit an dem Vatikan, Verrückung der Militärdienstzeit. Auf finanziellen Gebiet verlangt er zunächst die Aufstellung eines Inventariums, das sozusagen ein Vorwort zu dem unter der neuen Regierung aufzustellenden ersten Budget darstellt. Weiter erklärt sich Herriot als prinzipieller Anhänger der strengsten Aufrechterhaltung des Budgetgleichgewichts. Auf außenpolitischem Gebiet ist die Partei entschlossen, mit allen Mitteln den Frieden durch Verständigung unter den Völkern aufrechtzuerhalten. Dieser Frieden, so heißt es in dem Brief, für den wir mit unserer ganzen Kraft arbeiten werden, wird nur dann wirksam sein, wenn Frankreich, getreu seiner demokratischen Mission und seiner Verpflichtungen, die es während

des Krieges übernommen hat, die Rolle des Völkerbundes verstärkt und erweitert sowie die Wirksamkeit der internationalen Institutionen, wie des Gerichtshofes im Haag und des internationalen Arbeitsamtes. Der Völkerbund kann nicht von sich aus die Rolle spielen, die wir erwarten und die uns vor den Schrecken eines Krieges bewahren kann, sondern nur dann, wenn er alle Völker umfasst, die entschlossen sind, sein Statut zu respektieren.

Wir nehmen ohne jeden Interdubium den Sachverständigenbericht an. Unsere Partei hat die Politik der Milderung und der Gewalt bekämpft, die zur Ruhrbesetzung führte und zur Ergründung personeller Pfänder, aber bei dem Zustande, in dem sich Deutschland gegenwärtig befindet, und bei der Notwendigkeit, nicht nur Frankreich, sondern auch alle Länder zu schützen, glaubt unsere Partei, daß es

nicht möglich ist, das Ruhrgebiet zu räumen, bevor die Sicherheiten, die in dem Sachverständigenbericht vorgelesen sind, wirksam werden,

und bevor sie von den internationalen Organisationen, die damit beauftragt sind, sie zu verwalten, übernommen worden sind.

Entscheidungsvolle Tage für Oesterreich.

Wah sich Oesterreich zum zweitenmal an den Völkerbund verkaufen?

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Das infame Verbrechen an dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel fällt in eine Zeit höchster politischer Bedeutung für Oesterreich, da auf der nächsten Völkerbundtagung in Bezug auf Oesterreich einschneidende Beschlüsse gefasst werden müssen. Der nachfolgende Artikel behandelt die gegenwärtigen politischen Kernfragen Oesterreichs, deren grundsätzliche Vertretung vor dem Völkerbundrat durch die Arbeitsunfähigkeit Dr. Seipels ernstlich gefährdet erscheint.

Wien, 1. Juni.

Gegenwärtig finden im Hauptauschuß der österreichischen Nationalversammlung, der die prominentesten Führer aller Parteien umfasst, geheime Beratungen über die weitere Entwicklung, über die finanzielle Bindung Oesterreichs an die Kontrolle des Völkerbundes statt. Will der ab Mitte Juni tagenden Beratung des Völkerbundes sich Oesterreich den Versuch machen, die es an Genf bindenden Fesseln zu lockern. Ueberdies wollte Bundeskanzler Dr. Seipel im Juni versuchen, beim Völkerbund eine Revision des Genfer Abkommens, betreffend das sogenannte Normalbudget, durchzuführen. Nach dem mit dem Völkerbund 1922 getroffenen Abkommen soll das künftige Normalbudget Oesterreichs mit 350 Millionen Goldfrenken bilanziert werden. Es hat sich herausgestellt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein so tiefes Niveau nicht zu erzielen ist. Dr. Zimmermann hat in seinem letzten Monatsbericht an der Hand des Märzbudgets 1924, welches 700 Milliarden Papierfrenken beträgt, für das ganze Jahr ein budgetäres Gleichgewicht in der Höhe von 583 Millionen Goldfrenken errechnet. Das wäre nahezu das Doppelte des im Genfer Vertrage ausgefachten Betrages. Dr. Zimmermann verweist in allen seinen Berichten darauf, daß die österreichische Regierung bei der Sanierung des Staatshaushaltes nicht den vorgeschriebenen und vereinbarten Weg eingehalten hat. Es wurde zu wenig gespart und zu viel eingenommen. Es wurde die für Ersparungen im Staatshaushalte unbedingt notwendige Verwaltungsreform nicht durchgeführt, die Steuerlast der Bevölkerung jedoch auf ein geradezu unerträgliches Maß erhöht. Es besteht kein Zweifel darüber, daß bei der Entscheidungsschlacht im Juni Dr. Zimmermann in demselben Sinne an das Völkerbundskomitee berichten wird, und daß die Stimme des mit der Ueberwachung und Durchführung des Genfer Vertrages betrauten Generalkommissärs mehr in die Waagschale fallen wird als die Stimme der österreichischen Regierung.

Von vornherein betrachtet, könnte es gleichgültig erscheinen, ob die Ausgaben größer sind, sofern nur die Einnahmen in einem adäquaten oder sogar vorprägenden Tempo erhöht werden können. Beim österreichischen Problem handelt es sich jedoch um die Frage, ob die momentan günstige staatsfinanzielle Entwicklung eine Dauererscheinung oder eine Konjunkturercheinung ist. Daß man es mit einer letzteren zu tun haben könnte, beweist zunächst einmal die Entwicklung der österreichischen Handelsbilanz. Der Passivsaldo der österreichischen Handelsbilanz beträgt im Januar und Februar 1924 190 Millionen Goldfrenken gegen 100 Millionen im Vorjahre. Es betrug die Einfuhr 392 Millionen Goldfrenken gegen 296 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres, die Ausfuhr 142 Millionen gegen 135 Millionen. Danach ist die Einfuhr in viel stärkerem Maße gestiegen als die Ausfuhr, namentlich im Kohlen. Es wurden davon um zwei Millionen Meterzentner mehr aus dem Auslande bezogen und hierfür um 7,5 Millionen Goldfrenken mehr ausbezahlt. Auch an Nahrungsmitteln und Getreiden ist wesentlich mehr eingeführt worden. Besonders auffallend ist aber die starke Steigerung der Einfuhr von Fertigwaren. Das Passivum der Handelsbilanz betrug im Monate durchschnittlich über 90 Millionen Goldfrenken, und wenn die Entwicklung anhält, wird es noch wesentlich größer sein als im Jahre 1923, in dem sich ein Passivum von 818 Millionen Goldfrenken ergab. Man sieht also, daß die Steigerung der Einfuhr von Fertigwaren, die auf die Dauer kaum durch die Zahlungsbilanz wettgemacht werden dürfte, bei Beurteilung der österreichischen staatsfinanziellen Entwicklung zur Vorsicht mahnt.

Ein weiteres Moment, das zur Skepsis mahnt, liegt in dem bevorstehenden Begegnen des neuen autonomen Zolltarifes, von dem man eine neue Steuerungsquelle erwartet, die die Preise der Bedarfsgüter um mindestens 20 Prozent erhöhen könnte. Mit Aufstreifen des neuen Zolltarifes und mit der sich daranschließenden Lohnbewegung tritt nicht nur das Genfer Sanierungswerk, sondern auch die österreichische Wirtschaft in ihr kritisches Stadium.

Diesen Momenten ist nun die Tatsache entgegenzusetzen, daß gerade die gegenwärtige Krisenperiode und wirtschaftliche Stagnation einen eintönigen Beweis dafür liefern, daß die Beilegung des Andauerdefizits durch die über Erwartungen hohen Steuerbeträge eines einzigen Jahres nicht dauernd erfolgen kann. Diese hohen Steuerbeträge, auf die der österreichische Finanzminister immer wieder verweist, die für das gegenwärtige Staatbudget Oesterreichs sogar die monatlichen Ausbeuten des Völkerbundes entbehrlich gemacht haben und die den Sozialdemokraten Anlaß zu immer wieder erneuten Forderungen an den Bund liefern, stammen aus dem Sumpfboden einer ungesunden und wie sich jetzt zeigt, direkt schädlichen Erscheinung der Spekulation, sind also ein Zufallsprodukt, aber keine

dauernde Einrichtung. Schon heute, wo der Staat die auf Grundlage der vorjährigen Steuermaßnahmen vorgeschriebenen Steuern und Abgaben einfordert, zeigt sich deutlich, daß dieser vielgerühmte Steuerüberschuß schon zum Fortemfinschen Dorf geworden ist. Gerade die großen Verlebenspekulanten, deren Abgaben an den Staat Hunderte und Hunderte von Milliarden betragen haben, haben wohl im vorigen Jahre bei der Verlebenshaute noch Milliarden verdient, sind aber heute nach der Frankenfatastrophe nicht mehr in der Lage, zu zahlen. Ein sehr beträchtlicher Teil gerade dieser Steuereinnahmen wird schon heute im Wege von hypothekarischen Zinsrückstellungen und ähnlichen Notauskunftsmitteln eingehoben. Die im Gefolge der Frankenfatastrophe aufgetretene wirtschaftliche Stagnation wird ebenso folgerichtig bewirken, daß die Steuereinnahmen für das heutige Jahr wesentlich anders ausfallen, als im Vorjahre. Die Finanzverwaltung lebt bei der Vermessung und Einhebung heute schon mit in geordneten Staaten geradezu unerhörten Zwangsmitteln vor. Auch solche Zwangsmittel können nur so lange Erfolg haben, als überhaupt Geld vorhanden ist. Die niedrigen Steuereinnahmen in dieser existenzialen Höhe bilden für die sozialdemokratische Opposition den Anlaß, durch unerschöpfliche Ausnutzung ihrer oppositionellen Machtstellung im Parlamente die Regierung an einer Verminderung der

Ausgaben zu hindern und sie zu einer Erhöhung der Einnahmeposten des Kassenneubaus des Normalbudgets zu zwingen. Bringt das Steuererträgnis des heutigen Jahres eine wesentliche Verminderung gegenüber dem Vorjahre, so ist die ganze Kombination automatisch über den Haufen geworfen.

Es zeigt sich immer wieder, daß für jeden Staat eine nur das Staatsinteresse vertretende und mit objektivem Bild verlebene Persönlichkeit vorhanden sein muß, die unbeeinträchtigt die Schlagworte des Tages und die Veldenschafter der Parteien, einzeln und allein das Interesse der Gesamtheit und das ist in diesem Falle der Staat, sich vor Augen hält. In einer Monarchie ist das der Monarch, in der Republik Oesterreich ist es der Bürgermeister von Rotterdam, ohne dessen Ernennung wohl heute nicht einmal dem Bundeskanzler Dr. Seipel gelungen wäre, die sich in letzter Zeit häufenden Beschränkungen der Opposition, die letzten Endes auf den Vandalentum des Staates und damit der gegenwärtigen bürgerlichen Koalitionregierung hinauslaufen, abzulehnen. Oesterreich ist einerseits zu bedauern, daß es am Gängelband des Volkerverbundes und der internationalen Hochfinanz einberufen ist; andererseits mag darin auch eine gewisse Sicherheit gegen das Unschickliche eines wirtschaftlichen Volkswindes gelegen sein.

Dr. Jarres und Dr. Luther an die Rheinländer.

Berlin, 2. Juni. Der Reichsverband der Rheinländer stellt im Hinblick auf seine geführte große Kundgebung in Potsdam seine dritte Hauptversammlung im Verband deutscher Ingenieure ab. Es waren hierzu Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen. Vom Reichskanzler Marx war ein Schreiben eingelaufen, das u. a. ausführte: Die Not der unter dem Trude militärischer Besetzung schwer leidenden rheinischen Bevölkerung hat seit Kriegsende die vornehmste Sorge der deutschen Regierung gebildet. Gerade die letzten Monate haben in dieser Beziehung den Höhepunkt in der politischen Betätigung der Reichsregierung gebracht, deren Erfolg heute mit der Frage der Lösung im Sinne des Sachverständigen-Gutachtens zur Entscheidung steht. Möge in dieser Hinsicht ein günstiger Verlauf der deutschen Politik beschleunigt sein. Möge gemeinsame Ziele zur Befreiung der besetzten Gebiete das deutsche Volk einigen und es zur Ertragung der schweren aus dem Kriege erwachsenen Lasten fähig machen.

Nachdem der erste Vorsitzende, Präsident Dr. Paul Kaufmann, die Tagung mit einer Begrüßungsansprache eröffnet hatte, ergriff der Reichsminister Jarres das Wort und führte u. a. aus: Im Rheinland wird das deutsche Gesicht entschieden. Jeder Deutsche, der Sinn für politische Wirklichkeiten hat, muß das empfinden. Die Möglichkeit, den besetzten Westeuropa zu retten, besteht jetzt. Von dieser Möglichkeit müssen alle Parteien Gebrauch machen, alles Trennende vergessen und nur an das allein denken. Kein Dösel darf der deutschen Volksgemeinschaft zu groß sein, um dieses Ziel zu erreichen. In schwerer Not hat der Rheinländer seine Treue zu Land und Reich bewiesen. Möge diese rheinische deutsche Treue, gepaart mit dem starken rheinischen Glauben an die deutsche Zukunft, Gemeingut des deutschen Volkes werden.

Der Reichsfinanzminister Dr. Luther gab ebenfalls seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm, der durch das Amt als Oberbürgermeister ausgedient hat, durch seine Beteiligung an der heutigen Versammlung seine lebhafteste Anteilnahme an der Arbeit des Reichsverbandes der Rheinländer zum Ausdruck zu bringen. Vor der deutschen Reichsregierung habe sich die verantwortungsvolle Arbeit, die im Hinblick auf das Sachverständigen-Gutachten die Vorsehrung einer neuen Stufe der politischen Entwicklung bedeute. Daß die Angelegenheiten anzureichern und daß die Gefangenen befreit werden, sei eine Angelegenheit ganz Deutschlands. Keine deutsche Regierung würde diese Fragen irgendwie zurücklassen lassen können, denn Rhein und Reich sind eins.

Das Ergebnis der Pfalzwoche.

Speyer, 2. Juni. Auf Einladung des Präsidenten der pfälzischen Regierung trat gestern der Ausschuss für die Pfalzwoche zusammen, um über die Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel zu beraten. Das vom Ausschuss bekanntgegebene Ergebnis der vom Hauptauschuss des bayerischen Hilfsverbandes vom 15. bis 31. März 1924 veranstalteten Sammlung der Pfalzwoche ist überaus erfreulich. Es wurden insgesamt 900.000 Goldmark von Spendern der rechtsrheinischen Pfalz aufgebracht. Der Präsident wurde ermahnt, den Dank der Pfalz zum Hauptauschuss für das Hilfswerk und allen rheinischen Brüdern, die sich an der Sammlung beteiligten, auszusprechen. Der bayerische Hauptauschuss machte aus der Spende bereits einige Zuteilungen. So wurden den rechtsrheinischen Bürgerstellen 80.000, für Ernährungsberechtigter Pfälzler 50.000, für die rheinische Nothilfe (Vereinigung der Verbände der freien Wohltätigkeitsvereine) 25.000, dem Unterrichtsministerium für kulturelle Zwecke 40.000 Mk. gegeben. Der Rest der Mittel steht dem pfälzischen Ausschuss zur Verfügung. Er soll, nachdem die Wohltätigkeitsverbände nochmals 75.000 Mk. für die Ausübung der offenen Wohltätigkeitspflege erhalten haben, in der Hauptsache verwendet werden zur Pflege der politischen Gefangenen und ihrer Angehörigen, für die Ausgewiesenen, Verwundeten, sowie für die durch die Abwehr des Separatistenaufstandes zu Schaden gekommenen Personen.

Weg mit den Sachverständigen-Gutachten

Eine Entschliessung der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands.

Berlin, 2. Juni. Die aus dem ganzen Reich zahlreich besuchte Vertretertagung der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands nahm folgende Entschliessung einstimmig an: Die Vaterländischen Verbände Deutschlands beharren bei ihrer schon mehrfach ausgesprochenen Ablehnung des im Auftrag der Republik erstatteten sogenannten „Sachverständigen-Gutachtens“. Es ist auf der Höhe der Schuld Deutschlands an dem Kriege aufgebaut und bietet außerdem, weil es unüberwindlich ist, den Vorwand zu neuen Weltmachungsversuchen gegen Deutschland. Seine Annahme würde eine verschleierte Katastrophepolitik bedeuten. Sollte sich eine Regierung oder eine Mehrheit im Reichstag für seine Annahme finden, so würden die nationalen Kreise Deutschlands dieses Abkommen nie anerkennen und die verantwortlichen Urheber dieser neuen Unterwerfung derleiht zur Rechenschaft ziehen.

Vorher hatte Abgeordneter Geißler über die politische Lage berichtet und u. a. erklärt, daß nach vorläufiger Prüfung die Leitung der Vaterländischen Verbände Deutschlands zu dem Entschluß gekommen sei, die Ablehnung des Sachverständigen-Gutachtens zu fordern. Wahrscheinlich sei dafür nicht nur die Erwägung gewesen, daß dessen Annahme einerseits unsere dauernde Versklavung und wirtschaftliche Verelendung bedeute, und daß andererseits die Ablehnung unsere außenpolitische Lage kaum verschlechtern dürfte, da auch das Ausland ein reges Interesse an einer Beiriedung Europas habe; mitbestimmend sei auch die Auffassung gewesen, daß die Annahme des Gutachtens die Verewigung unserer derzeitigen unerträglich innerpolitischen Verhältnisse bedeute.

Das deutsche Eisenbahnpersonal zu groß!

Habitale Abbaupläne der fremden Sachverständigen. Rotterdam, 3. Juni. Der „Courant“ meldet aus Paris: Das „Journal“ gibt eine Unterredung mit dem französischen Vertreter in der Kommission für die deutsche Reichsbahn, Verover, wieder. Verover sagte: Wir haben noch keine Beschlüsse gefaßt, aber wir wissen, daß wir haben vorgeschlagen, um die deutschen Bahnen ohne unangenehme Tarifsteigerungen rentabel zu bewirtschaften, daß radikal die viel zu hohe Zahl der in der Reichsbahn Beschäftigten abgebaut wird. Das viel blätere englische Vainneth kommt mit zwei Drittel des Beamtenstabes aus, den Deutschland beanprucht. Wir haben aber einen Prozentsatz in unseren Vorschlägen an die beiden deutschen Delegierten nicht genannt.

Die Regierungsbildung in Württemberg.

Stuttgart, 3. Juni. Nachdem die Demokraten eine Verteilung an der Regierung in Württemberg abgelehnt haben, werden die Deutschen als Staatspräsidenten den Reichstagsabgeordneten Baxiller, als Finanzminister den Reichstagsabgeordneten Dr. Dehlinger und als Kultusminister den Landtagsabgeordneten Dr. Weiswanger präsentieren. Das Innenministerium und das Justizministerium werden vom Zentrum besetzt werden. Die neue Regierung würde aus 20 Abgeordneten hinter sich haben. Kommunistiche Störungspläne für die bayerische Landtagseröffnung.

München, 3. Juni. Von kommunistischer Seite sind für die heutige erste Landtagseröffnung Demonstrationen und Sprengungsversuche nach dem Vorbild der ersten Reichstagsöffnung geplant. Den kommunistischen Abgeordneten ist ein Revolver zur Unterschrift vorgelegt worden, durch den sie sich verpflichten, daß parlamentarische Schweigeverbote nicht einzubringen.

Kommunisten hinter dem Seipel-Attentat.

Jaworek im Dienste Moskaus.

Wien, 3. Juni. Die politischen Ermittlungen nach den Ursachen des Attentats auf den Bundeskanzler Seipel lassen keinen Zweifel mehr, daß der Attentäter Jaworek das Attentat auf Befehl der kommunistischen Zentrale verübt hat. Die in der Wohnung Jaworeks in Pottenstein noch in der Nacht zum Montag vorgekommene polizeiliche Durchsuchung hat bedeutungsvolle Aufzeichnungen Jaworeks in die Hände der Polizei geliefert, über fernläufige Geldzahlungen aus Moskau an den Attentäter. Vor der Tat hatte Jaworek fast alle Briefschaften in dem eisernen Kasten seiner Wohnung verpackt, so daß lediglich die Aufzeichnungen in seinem Notizbuch für die weiteren Nachforschungen der Behörde vorliegen. Alles deutet auf planmäßige Vorbereitung des Attentats hin. Mehrere russische Arbeiter der Baumwollspinnerei Pottendorf haben am Vorlage des Attentats Pottenstein verlassen, ohne ihren rechtlichen Lohn abgehoben zu haben.

Wien, 3. Juni. Wie berichtet wird, hat die Polizei ermittelt, daß der Attentäter Jaworek vor neun Monaten aus Moskau zurückgekehrt ist. Er ist nicht nur Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, sondern gleichzeitig auch Mitglied der kommunistischen Partei. Jaworek war ferner, wie in politischen Kreisen bekannt geworden ist, früher Mitglied der österreichischen Volkswacht, wurde aber wegen kommunistischer Parteilichkeit vor zwei Jahren entlassen. Im Laufe des Ermittlungs sind fünf weitere kommunistische Verbände in Wien ermittelt.

Weitere Nachforschungen.

Wien, 3. Juni. Die „Reichspost“ meldet: Auf Grund einer Anzeige nahm die Polizei in dem Bureau der kommunistischen Partei Oesterreichs eine Hausdurchsuchung vor. Es wurden wieder die Mitgliederlisten noch überhaupt Briefschaften irgendwelcher Art in dem Bureau vorgefunden. Auch die Durchsuchung der Privatwohnungen der Vorstandsmitglieder brachte das gleiche befremdliche Resultat.

Dr. Seipels Befinden.

Wien, 3. Juni. Nach dem Abendbericht der Dr. Seipel behandelnden Ärzte ist das Allgemeinzustand des Patienten sehr befriedigend, doch ist die Nahrungsaufnahme. Der Patient ist inaktiv und befindet sich in sehr reger Interesse für alle Vorgänge.

Das Beileid des Reichskanzlers.

Berlin, 3. Juni. Gestern nachmittag hat Reichskanzler Marx dem österreichischen Gesandten seine aufrichtige Teilnahme an dem russischen Attentat auf den Bundeskanzler ausgesprochen. Der Reichskanzler äußerte sich, daß ihm die Schreckensnachricht bei den engen persönlichen Beziehungen zu Hindern und sie zu einer Erhöhung der Einnahmeposten des Kassenneubaus des Normalbudgets zu zwingen. Bringt das Steuererträgnis des heutigen Jahres eine wesentliche Verminderung gegenüber dem Vorjahre, so ist die ganze Kombination automatisch über den Haufen geworfen.

ziehungen, die ihn mit dem Bundeskanzler verbinden, und nach dem letzten Besuche in Wien, der ihm in bester Erinnerung steht, auf das Schwerste erschüttert habe. — Auch eine große Anzahl Diplomaten, der englische Botschafter und der finnische Gesandte sprachen in der Gesandtschaft ihr Beileid aus. (W. T. V.)

Sainischs Dank an Oberl.

Berlin, 2. Juni. Der österreichische Bundespräsident Sainisch hat an den Reichspräsidenten Ebert folgendes Telegramm gerichtet: Für den Beweis warmer Anteilnahme aus Anlaß des schmerzlichen Attentats auf den Bundeskanzler Dr. Seipel bitte ich, meinen und des Bundeskanzlers aufrichtigen Dank entgegenzunehmen. Möge Ihr Wunsch nach baldiger Genesung des Staatsmannes, auf den Oesterreich in seiner schwierigen Lage die größten Hoffnungen setzt, in Erfüllung gehen. Bundespräsident Sainisch.

Zahllosigkeit der Sozialisten im Reichstag.

Berlin, 3. Juni. Bemerkenswert ist, daß die Sozialdemokraten während der Beileidsworte des Reichspräsidenten Wallat anlässlich des Attentats auf den österreichischen Bundeskanzler, Dr. Seipel, sich ebenso wie die Kommunisten im Gegensatz zu den übrigen Mitgliedern des Hauses nicht von ihren Plätzen erhoben.

Italien und das Attentat auf Dr. Seipel.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“). Rom, 3. Juni. Das Attentat auf den Bundeskanzler Dr. Seipel erregt in Italien, das an der Sonderung Oesterreichs eifrig mitgearbeitet und das ebemalig feindliche Land zum Mitarbeiter für seine Demopolitik gemacht hat, auf richtige Teilnahme, obwohl die Blätter anlässlich der scheinbar leichten Verwundung wenig Kommentare bringen. Besonders Interesse verrät natürlich in den katholischen Kreisen. Der Papst drückte in einer Ansprache an den Pilgerzug des Volksbundes österreichischer Katholiken seine Wünsche für Dr. Seipel aus, nannte ihn „unseren Prälaten“ und ein Beispiel von Ehre und Liebe, und betonte, wie auch ihm persönlich das Wohl Oesterreichs am Herzen liege.

Die Großdeutschen Oesterreichs und der Anschlußgedanken.

Magenfurt, 3. Juni. Der Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei wurde gestern geschlossen. Es wurde eine Entschliessung angenommen, in der es heißt: Der Anschlußgedanke kann nur dadurch gefördert werden, daß der Staat für die Zukunft erhalten wird, bis die Forderung der Großdeutschen an einen Staat für die Deutschen in Mitteleuropa erfüllt ist. Der Antrag des ehemaligen Nationalrates Ustin, die Koalition der Großdeutschen mit den Christlichsozialen aufzulösen, wurde abgelehnt. (W. T. V.)

Revolutionärer Sieg in Albanien.

Tirana vor dem Fall.

Rom, 3. Juni. Infolge der Ermordung des Abgeordneten Ahmet, der vor zwei Jahren Effendi-Pasha in Paris erschoss, hat die revolutionäre Bewegung einen neuen Antriebs erhalten, die Aufständischen sind vor Tirana eingetroffen und belagern die Stadt. Sie erreichten bereits die Kapitulation der Gendarmerie, die geschloffen in ihre Reihen überging. Die Regierungstruppen sind demobilisiert. Mehrere Regimenter der Garnison Stutari und andere Garnisonen haben sich gegen die Regierung erklärt und beginnen gleichfalls den Vormarsch auf Tirana. Der amerikanische Botschafter, der die Intervention des Völkerbundes anstrebt, ist aufgefordert worden, das Land zu verlassen. Italien verhält sich abwartend.

Eine neue Sowjetnote.

Die alten Forderungen werden beibehalten.

(Zusammenfassung unserer Berliner Korrespondenz). Berlin, 3. Juni. Die russische Sowjetregierung hat eine neue Note an die deutsche Regierung gerichtet, die durch Kurier hier überbracht wird. Was über den Inhalt der Note verstanden ist, ist nicht geeignet, die komplizierte Angelegenheit zu erläutern. Die russische Regierung hält ihre früheren Forderungen, nämlich Bekräftigung der angeblich schuldigen und Anerkennung der Exterritorialität der russischen Handelsvertretungen ausreicht, womöglich noch in zunehmender Form als bisher. In die Annahme der Forderungen seitens der gegenwärtigen oder auch einer kommenden Reichsregierung ist nicht zu denken.

Italienische Kriegsschiffe vor Durazzo.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“). Rom, 3. Juni. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet: Mehr italienische Kriegsschiffe sind vor Durazzo, zwei Kriegsschiffe vor Valona eingetroffen. In Durazzo wird zwischen den albanischen Freischärlern und den Regierungstruppen gekämpft. Vor Tirana haben die Aufständischen Artillerie aufgezogen. Der Fall Tiranas wird schließlich erwartet.

Die bulgarischen Gemeindevahlen.

Sofia, 3. Juni. Die Ergebnisse der Gemeindevahlen sichern, soweit sie bisher bekannt sind, der Regierung eine erhebliche Mehrheit. Die demokratische Entente erhielt 80.861, die Kommunisten in Koalition mit den Bauern 21.806, die Sozialisten 14.075, die National-Liberalen 13.126, die Demokraten und Radikalen 10.772 und die nationale Union 5.308 Stimmen. Die Wahlen sind überall in Ruhe und Ordnung vor sich gegangen.

Italienisch-türkische Spannung.

Konstantinopel, 3. Juni. Der Rat der Kommissare hat gestern eine sechsstündige Erörterung über die kritische Lage abgehalten, die zwischen der Türkei und Italien entstanden ist. Vor einigen Tagen wurde eine Zusammenkunft italienischer Truppen in Cilicien gemeldet. Der türkische Vertreter in Rom ist angewiesen worden, die italienische Regierung um Aufklärung zu ersuchen. Die militärischen Besuchen in Smyrna wurden anzuweisen, alle notwendigen Vorkehrungen zu treffen. (W. T. V.)

Radolnys Reise nach Angora.

Konstantinopel, 3. Juni. Der neue deutsche Vertreter, Botschafter Radolny, traf heute in Konstantinopel ein. Er reist sofort nach Angora weiter.

Vor einer amerikanisch-japanischen Ausisprache

Genf, 3. Juni. Der „Herald“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement gibt über die japanische Protokolle eine Mitteilung aus, die besagt, daß dem japanischen Wunsch nach einer Aufhebung des Einwanderungsverbotes nicht entgegen werden könne. Auf persönliche Initiative des Präsidenten Coolidge werde eine Ausisprache mit Japan eingeleitet werden. Die Frage einer eventuellen Mobilisation der Einwanderungsabteilungen durch neue Anträge der Regierung im Kongress sei jedoch zurzeit nicht zurzeit.

Kommunistischer Massenprozeß vor dem Mainzer Kriegsgericht.

(Durch Drahtbericht). Mainz, 3. Juni. Vor dem französischen Kriegsgericht begann heute ein Massenprozeß gegen 57 Kommunisten, die der antimilitaristischen Propaganda im besetzten Gebiet, der Benutzung falscher Ausweispapiere und des Waffenbesitzes angeklagt sind. Unter ihnen befinden sich ein Stadtverordneter von Wiesbaden und Mainz, eine große Anzahl Jugendliche, darunter mehrere weibliche, eine Reihe Bergarbeiter und einige französische Staatsangehörige, darunter drei Soldaten, u. a. m. (W. T. V.)

Auffällige Abreise japanischer Studenten aus Ungarn.

Wien, 3. Juni. Das „Budapester Tageblatt“ meldet: Die in Budapest befindlichen japanischen Studenten reisen am 6. Juni nach Japan zurück. Die für die Reise befugigenden persönlichen Gründe erscheinen angesichts der allgemeinen Maßnahmen Japans unbegründet.

Ruhiger Verlauf des Deutschen Tages in Kassel.

Trotz kommunistischer Bege.

Berlin, 3. Juni. Der Deutsche Tag in Kassel, an dem etwa 100.000 Personen teilnahmen, ist ohne Störung verlaufen. Die Kommunisten hatten allerdings eine eifrige Propaganda betrieben und die Arbeiter durch Flugblätter aufgefordert, am 1. Mai und 1. Juni auf den Straßen zu erscheinen und das „sozialistische Volk“ aus Kassel zu vertreiben; dagegen hatten die Gewerkschaften Flugblätter verteilen lassen, in dem die Arbeiter zur Besonnenheit ermahnt wurden.

Dresdner Städtebauwoche.

Am Montag abend vereinte eine gefellige Begrüßungsfeier...

die Teilnehmer der Städtebauwoche in den schlichten, aber beglückenden Räumen der mensa academica auf der George-Paul-Strasse.

Stadtbaurat Wolf-Dresden über: „Die Stadt als Form.“

Am Dienstag vormittag wurde die Vortragsreihe mit zwei Stunden abendlichen Ausführungen des Stadtbaurats Paul Wolf, Dresden, über das Thema: „Die Stadt als Form“ fortgesetzt.

beden, Springbrunnen, Verkehrsflächen usw. über Anpassung der Bauten an das Gelände und ihre bereits bestehende bauliche Umgebung.

Um die Mittagsstunde folgte ein weiterer Vortrag: Geh. Hofrat Prof. Dietrich sprach über „Anordnung und Städtebau“.

Shandalöses Baden.

Aus Gründen der Förderung der Volksgesundheit ist es durchaus zu begrüßen, wenn in den letzten Jahren die Bevölkerung allgemein mehr und mehr jede Gelegenheit wahrzunehmen hat, den durch die Kriegsentbehrungen und der Nachkriegszeit geschwächten Körper durch Bewegung im Freien, Sonnenbäder und Baden im Freien zu stärken.

Die wir hören, beabsichtigen die zuständigen Behörden, bereits in den nächsten Tagen durchgreifende Maßnahmen zur Neuregelung des Bades Lebens an den Moritzburger Teichen zu treffen.

— Kirchgemeindevorstellung. In der in Anblich an den Vermittlungsgottesdienst am Sonntag, den 25. Mai, in der St. Markus Kirche hatgefundenen ordentlichen Kirchgemeindevorstellung...

— Reichsverband der Justizbürobeamten und Anwärter. Am 17. und 18. Mai fand in Leipzig der Verbandstag der Landesgruppe Sachsen statt, zu dem sämtliche Bezirksgruppen ihrer Delegierten entsandt hatten.

— Gewerbeausstellung in Bischofswerda. Ende Juni 1924 findet in Bischofswerda zu Ehren der Wanderversammlung des Sächsischen Fort-Vereins eine vom Oberlausitzer Verein weidgerechter Jäger, Baugen, veranstaltete Gewerbeausstellung statt.

Neueren der Mitglieder erbeutet wurden. Nur montierte Nebgehörne können auch aus früherer Zeit mit ausgestellt werden.

— Zwei Fahrerabdicke festgenommen. Einen guten Gang machten vor einigen Tagen zwei Kriminalbeamte. Bei einem Dienstgange kamen sie dazu, wie zwei junge Leute mit einer Privatperson über den Kauf eines Fahrrades verhandelten.

— Deutsches Esperantobund, Zweigverein Dresden. Die Monatsversammlung am 28. Mai brachte außer einem mit reichem Inhalt ausgearbeiteten Vortrage des Lehrers Mees über die Benutzung von Bildern beim Esperanto-Unterricht...

— Dresdner Erläuterungs-Verein. Zusammenkunft der Mitglieder des Erläuterungs-Vereins am 2. Juni im Hauptbahnhof, Vereinszimmer Restaurant. Walter Helsenstein wird sein Erläuterungs-Bericht vorlegen.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte vom 3. Juni 8 Uhr morgens

Table with columns: Stationen, Wind, Wetter, Witterungsverlauf, Regen, Temperatur, Luftdruck, etc.

Dresden-R. Sonneneinstrahlung am 2. Juni: 2,5 Stunden. Höchsttemperatur am Abend in Vergleich mit Nacht + 9,1.

Luftdruckverteilung über Europa.

Tiefer Druck unter 760 Millimeter nördliches und östliches Europa; Depressionszentren 745 Millimeter südliches Skandinavien; neue Depression unter 760 Millimeter westlich der britischen Inseln.

Wetterlage.

Die Witterung Sachsis ist seit gestern unter Hochdruckeinfluss der über Skandinavien nach Norden abziehenden Depression.

Wettervorhersage.

Anfangs noch Niederschlagslos, dann wechselnd bewölkt; gemäßigte Temperaturen; mäßige, etwas böige westliche bis nordwestliche Winde.

Wetterbericht über Sachsen.

Am der Höhe kräftige, etwas böige westliche bis nordwestliche Luftströmung; wolfig; Wolkenhöhe etwa 1000 Meter; Sicht gut.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Table with columns: Station, Datum, Wasserstand, etc.

190 Übler Mundgeruch

entstellen das schönste Antlitz. Beide Übel werden sofort in vollkommen unblutiger Weise beseitigt durch die bewährte Zahnpaste Chlorodont.

und die Berliner Theater-Eintrittspreise gegen die Friedenszeit um das Mehrfache höher. Was ist wichtiger: dem Publikum zu ermöglichen, das Theater zu besuchen, oder ein Star-Wagen-Laufen treiben mit nachfolgender Pleite?

— Theaterbesuch deutscher Städte. Man schreibt uns aus München: In einem Vortrag über Geschichte und Organisation der Münchner Staatstheater gab Oberregierungsrat...

— Ein Schauspielhaus in Mariasal. Auch in diesem Jahre werden in Mariasal wie in den vergangenen Jahren mehrere große Züge stattfinden. Es ist dies voraussichtlich das letzte Jahr, in dem die Singspiele unter freiem Himmel stattfinden.

— Mozartschspiele in Würzburg. Auch in diesem Jahre werden unter Leitung des Direktors des Staatlichen Konzerthaus in Würzburg, Albrecht, Mozartschspiele in der Würzburger Residenz stattfinden.

— Eine deutsche Orgel für Stockholm. Vor ein paar Jahren wurde der Bau einer neuen Orgel für das Stadtkonzerthaus in Stockholm ausgeschrieben. Es liefen zahlreiche Bewerbungen ein.

— Kleine Nachrichten. Paul Hindemiths Ballettantomme „Der Dämon“ wird in einer Neuauflage des Staatstheater Opernhauses am 10. Juni anlässlich des diesjährigen Jubiläumstages zur Aufführung in der Originalfassung gelangen.

Die nächste Aufführung findet am Stadttheater in Jülich statt. — E. W. Kerngold's Der tote Stadt hat bereits über 200 Aufführungen erlebt, und zwar innerhalb drei Jahren — ein Erfolg, wie er seit langem seiner anderen geschäftlichen Taten beschieden war.

— Millionenkündigung für finnländische Wissenschaft. Der erst vor einigen Jahren durch eine großzügige Stiftung der finnländischen Sommerkuratäre Brüder Dahlström wieder ins Leben gerufenen Akademie (Universität) in Abo ist eine neue Stiftung zuteil geworden.

— Die Witwe Eduard von Hartmann zum Ehrendoktor ernannt. Die philosophische Fakultät der Universität Abo hat die philosophische Fakultät der Universität Abo hat im Nachhinein zum Ehrendoktor ernannt.

— Eine katholische Universität in Peking. Unter Führung des Benediktiners Prof. Martin D'Zoole, der in langjähriger Aufenthalt in China mit den dortigen Verhältnissen vertraut geworden ist, bereiten die Benediktiner der amerikanischen-Lassienischen Kongregation eine Niederlassung in Peking vor.

— Gründungsverammlung der Heinrich-Dery-Gesellschaft in Hamburg. Unter Beteiligung zahlreicher Vertreter von Wissenschaft, Technik und Industrie fand am Sonnabend in Anwesenheit des Staatssekretärs des Reichspostministeriums

Dr. Bredow, von Mitgliedern des Senats, der Bürgerchaft, ferner des Grafen Arco in der Universität die Gründungsverammlung der Heinrich-Dery-Gesellschaft statt.

— Die Witwe Eduard von Hartmann zum Ehrendoktor ernannt. Die philosophische Fakultät der Universität Abo hat die philosophische Fakultät der Universität Abo hat im Nachhinein zum Ehrendoktor ernannt.

— Eine katholische Universität in Peking. Unter Führung des Benediktiners Prof. Martin D'Zoole, der in langjähriger Aufenthalt in China mit den dortigen Verhältnissen vertraut geworden ist, bereiten die Benediktiner der amerikanischen-Lassienischen Kongregation eine Niederlassung in Peking vor.

— Gründungsverammlung der Heinrich-Dery-Gesellschaft in Hamburg. Unter Beteiligung zahlreicher Vertreter von Wissenschaft, Technik und Industrie fand am Sonnabend in Anwesenheit des Staatssekretärs des Reichspostministeriums

Börsen- und Handelsteil.

Dresdner Börse vom 3. Juni.

Weiter leicht abwärts.

Kuch heute Anderte sich in der Geschäftslage der Dresdner Börse nicht. Die Umsätze bewegten sich in den denkbar engen Grenzen und wählten sich zu weit weiter leicht abwärts.

Wohlwollende Notierungen. (Kurs in Billionen Prozent.)

Berliner Börse vom 3. Juni.

Die Börse eröffnete heute vorwiegend lustlos. Im weiteren Verlauf vermehrten sich die Verkäufe von Anleihen. So wurde die Wiener Lombard- und Komptour-Bank genannt und auch eine neue Hamburger Firma besprochen.

Berliner Produktionsbörse vom 3. Juni.

Die seit einigen Tagen sehr stark gewordene Haltung des Weltmarktes trägt dazu bei, die hier ohnehin sehr gering gewordene Unternehmenslust weiter einzuschränken.

Zuckerkrank? Dr. Gromm & Co., Altschönroda. Telefon 225.

jama! man bezüglich der Qualität der Inlandware manche böse Erfahrungen macht. Gerste sehr vernachlässigt, Hafer nur zu niedrigen Preisen unterzubringen.

Wetter für 1000 Kilogramm, sonst für 100 Kilogramm am Station. Weizen, märkischer 151 bis 154, mittl. Roggen, märkischer 130 bis 134, mittl. Futtergerste 143 bis 151, etc.

Leipziger Börse vom 3. Juni.

Die Leipziger Börse tendierte heute schwach. Die Umsätze waren gering und die Kursbewegung ging fast ausschließlich nach unten.

Leipziger Kurse vom 3. Juni 1924.

Table with columns for various stocks and their prices, including A. G. (Kaufm.), Leipzig, etc.

Chemnitzer Börse vom 3. Juni.

Die Tendenz gestaltete sich lustlos und schwach. Bei verhältnismäßig geringem Angebot gingen die Kurse fast auf der ganzen Linie nach unten.

Chemnitzer Effektenbörse vom 3. Juni 1924.

Table with columns for various stocks and their prices, including A. G. (Kaufm.), Chemnitz, etc.

Berlin, 3. Juni. Ohrenten: Auszahlung Bulwarte 1,74 bis 1,76, Warchau 78,50-80,50, etc.

Amsterdam, den 3. Juni. Devisenkurs: Wechsel auf London 11,55-11,56, Berlin 0,63, etc.

Zürich, den 3. Juni. Devisenkurs: Berlin 1,36, Wien 0,0079, Prag 16,67, etc.

Amtliche Berliner Kurse vom 3. Juni 1924.

Table with columns for various stocks and their prices, including A. G. (Kaufm.), Berlin, etc.

Der ausführliche Berliner Kurszettel folgt im Morgenblatt.

Amtlich notierte Devisenkurse (in Billionen).

Table with columns for various currencies and their exchange rates, including Holland, Brüssel-Antw., etc.

Berlin, 3. Juni. Edelmetalle: Gold 2700, Silber 80, Platin 12500 Milligramm.

Berliner Metallmarkt vom 3. Juni. (Weisse für 1 Kilogramm in Goldmark.)

Disconto-Gesellschaft, Berlin. Die Kassaübersichtung zur Veranschaulichung des Jahresabchlusses findet am 18. d. M. statt.

Commerz- und Privatbank A.G., Hamburg-Berlin. In den bereits veröffentlichten Mitteilungen entnehmen wir dem Geschäftsbericht noch folgendes:

Die seit einigen Tagen sehr stark gewordene Haltung des Weltmarktes trägt dazu bei, die hier ohnehin sehr gering gewordene Unternehmenslust weiter einzuschränken.

Barmer Bankverein - Hugo Stinnes. Die Firma Hugo Stinnes, München, die bekanntlich vor Jahresfrist durch Übernahme eines größeren Aktienpakets Interesse am Barmer Bankverein genommen hat, erweitert ihre Beziehungen auf diesem Bankunternehmen durch, dass sie ihre Finanzgeschäfte dem Barmer Bankverein zuverleihen und durch den Leiter ihrer Finanzabteilung, Vorstandsdirektor Rogalla, in die Verwaltung des Bankvereins als verbrieflich haltender Geschäftsführer eintritt.

Die nächste Generalversammlung findet am 23. Juni im Beisein der Handelskammer, Neue Börse, Kundmachung 2, Aufgang B, vom Hofgarten aus, statt. Der Beginn der Börse ist auf 10 Uhr, die Börsenzeit somit auf 10 bis 11 Uhr festgelegt worden.

Sportnachrichten.

Reue Wegweiser für den Automobilverkehr. Die bisherigen Wegweiser genügen dem nicht ganz erheblich steigenden Automobilverkehr an und für sich nicht mehr; ganz abgesehen davon, dass in den letzten Kriegsjahren und auch in der Nachkriegszeit für die Unterhaltung der vorhandenen Wegweiser meist nicht ausreichend akteure zur Verfügung standen.

Dresdner Börse vom 3. Juni 1924

Large table with multiple columns for various stocks and their prices, including Festverzinsliche Werte, Wertbeständige Anleihen, Bank-, Transp.- u. Bau-gesellschafts-Aktien, etc.

Serena.

Von Erich C. Beckstein.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W. 30.

„Woher wissen Sie denn, daß es des lieben Gottes Stimme ist, die Sie da hören?“

„Das weiß ich doch von selbst!“ erklärte er eifrig. „Mama sagt, Gott ist überall, in allen Dingen auf der ganzen Welt und darüber hinaus in den Sternen, dem Mond und der Sonne. Und weil doch weder im Wasser, noch in der Luft, noch in den kleinen Wägen ein Mensch verborgen stehen kann, so muß es ja doch der liebe Gott sein, der aus all dem fragt: „Ist das nicht klar?“

„Eigentlich — ja,“ antwortete Serena nachdenklich. „Ich habe das ja auch manchmal dunkel so empfunden, bloß daß ich es mir nie so recht klarmachte. ... Sie leben vermutlich auf dem Lande für gewöhnlich?“

„Ja, auf unserem Schloß Dütewald. Aber jetzt sind wir bei Tante Justa zu Besuch.“

„Wer ist Tante Justa?“

„No, Tante Justa Kolberg doch! Sie ist Mamas Schwester und wir besuchen sie immer ein paarmal im Jahr — leider!“

„Warum leider?“

„Weil ich gar nicht gern bei maa! In der Stadt ist es so langweilig und mein Vetter Hanns, Tante Justas Sohn, lacht mich immer aus und sagt, ich sei ein dummer Junge, der nur Illusion schwärmt. Draußen auf Dütewald ist es viel lustiger. Da habe ich mein Pausenpfeifen und meine Hunde und ein schneeweißes Pomm, das Winta heißt und mir überall hin nachläuft. Und mit den Hunden kann man so hübsch plaudern! Ich verstehe alles, was sie bellen, und sie verstehen, was ich rede. In Dütewald lacht mich auch niemand aus und alle jungen jungen Herr zu mir und haben mich lieb. Und wenn ich mich mal langweile, dann gehe ich hinaus in den Dochtwald und horche an, wie der liebe Gott Geschichten erzählt. ... oh, so wunderbare Geschichten! Ich höre nämlich wunderbar gern Geschichten! Wissen Sie vielleicht auch welche, Fräulein?“

„Ja — einige.“

„Bitte, bitte, erzählen Sie mir eine! Aber vorher sagen Sie mir, wie Sie eigentlich heißen?“

„Serena.“

„Sehr komischer Name! Den hab' ich noch nie gehört!“

„Er bedeutet die Ernste.“

„Undes rufen mich meine Verwandten jetzt immer Seimchen.“

„Seimchen ist schöner als Serena. Ich werde Sie auch Seimchen nennen!“

„Und wie heißen Sie?“

„Friedrich Dörner, aber Mama ruft mich immer Friedbub.“

„Doch nun die Geschichte, bitte!“

„Draußen im Raucherzimmer spähten Frau Korabs und Marthas Augen unruhig nach Serena aus, ohne sie entdecken zu können.“

„Vorläufig war dazu allerdings wenig Aussicht, denn der junge Kolberg, der ernstlich Feuer gefangen zu haben schien an Friedegilds blauen Wärdengaugen, schien gar nicht daran zu denken, seinen Platz aufzugeben.“

„Inermüde bemähte er sich, in den Pausen zwischen den Vorträgen Friedegilds Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, aber heute schien er damit kein Glück zu haben.“

„Sie achtete kaum auf das, was er sprach, und schenkte seine feurigen Blicke gar nicht zu bemerken.“

„Denn das war sie fast bis zur Ungezogenheit.“

„Der eine, auf den sie gewartet, war nicht gekommen.“

„Aber Herrlingers Gegenwart führte und reizte ihn, zumal Friedegild heute in so ungnädiger Laune war.“

„Aber was war das für Friedegilds Zukunftssträume? Ein Fabrikant, an dessen Verdienst Eltern und Schwester mitbeteiligt waren, der vielleicht nicht einmal volle Handlungsfreiheit besaß?“

„Und der andere? Der Millionenmann mit dem runden Vollmondgesicht und dem grauen Haar, der sie in dem jäh erwahten Liebesdusel des alternden Mannes anblinzelte?“

„Nichts! Gekern noch betrachtete sie ihn als eine Chance.“

„Rein — nur auf dem einen, dessen lächnes Profil mit der blonden Locke über der Stirn sie seit gestern unablässig verfolgte.“

„Den wollte sie ... nur den!“

„Liebe ich ihn denn?“ fragte sie sich selbst zuweilen, erstaunt über den unruhigen Schlag ihres Herzens, wenn sein Bild vor ihr auftauchte.“

„Schritt für Schritt wollte sie sie verdrängen — aus dem Herzen des Sohnes und dem Haus, als dessen Herrscherin sie sich gestern so stolz gegeben.“

„Aber — er war nicht gekommen!“

„Weil die Mutter es verhinderte? Weil er selbst nicht kommen wollte? Oder weil äußere Umstände ihn abgehalten hatten?“

„Das waren die Fragen, die Friedegild beschäftigten, während man am Klavier in brausender Begeisterung Wagnermusik spielte und sang, und so viele Männeraugen in Liebe und Bewunderung auf ihrem Schneewittchengesicht ruhten.“

Wissenswörter BOHNER WACHS

Nährflocken. Starkhaft. Wohlgeschmeckend. Eßfertig. Geröstet. Billig.

Alleinvertrieb: Firma Fritz Kops, Lebensmittelgroßhandlung, Dresden-A., Grunaer Straße 51. Telefon 13389.

REEDEREI VIKTOR SCHUPPE. „Nordlandfahrten 1924“ ab Stettin am 15. August bis Spitzbergen. am 4. September bis Drontheim.

HAMBURG-AMERIKA LINIE. SCHNELLDIENST FOR PASSEGIERE UND FRACHT. HAMBURG CUBA-MEXICO. HAVANA / VERA CRUZ / TAMPICO / PUERTO MEXICO.

Gas-Schränke. Butterkühler. Filegenschranke. Einkochgläser. Kochkisten.

Butterkühler. Konservengläser. Reisehoffer. Muffelhoffer. Sandhoffer.

Strumpfwaren. Herren-Socken. Damenstrümpfe. Kinderstrümpfe.

Leber-Bekleidung. Richard Hänel.

Pianos. Herm. Pörschel.

Wir empfehlen: Beton-Kies. Bau-, Mauer- u. Putz-Sand. Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft (Akt.-Ges.).

Richter. Rosenstr. Ecke Ammonstr. Straßbahnen 7, 8, 10, 15, 20.

Herrnstoffe. Mantelstoffe. Sportstoffe. Futterstoffe. Tuchhaus Herm. Pörschel.